Gedanken von Lichtenberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-483310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Leisetreter

Er kam durch Schulen und Examen,
mit Mühe, Bravheit und Respekt.
Die Alma mater hat ihm später dann
den Sinn für Würde tief geweckt.
Ein Biederlächeln, tief den Hut,
und in der Politik die Linie „mittel";
ja nicht zu laut und nie in Wut,
und nie ein Fleck am saubren Kittel.
Schon damals stieg er sanft in Kommissionen
und schrieb Artikel, lieb und linde.

Er wußte gar bei Freund und Feind zu wohnen,
fand auch ein träfes Wort für das Gesinde.
Er mied die Lachenden, die heftigen Naturen,
den heiligen Zorn, die armen Kreaturen.
Der Doktorhut lieh ihm den Glanz, den weisen.
Gewandtheit lernte er auf Reisen.
Dann stieg er rasch in Aufsichtsräten,
mit Biederlächeln, tief den Hut.
Es floß das Geld, er hing an allen Drähten
und nährte seinesgleichen: Linie Mittel-Brut.

Doch wer ihn stellen will und wissen wie's nun geht,
dem bleibt der Rauch und Anonymität.

Hans Meuron

Gedanken von Lichtenberg

(1742—1799)

Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, sondern was sie während ihres Laufes in diesen Staaten zu sehen bekommt.

Was die wahre Freiheit und den wahren Gebrauch derselben am deutlichsten charakterisiert, ist der Mißbrauch derselben.

Es ist mit den Jubelfeiern eine eigene Sache: wer gerne feiert, kann die Feste mit ein paar Federstrichen leicht vermehren.

Es gibt jetzt der Vorschriften, was man sein soll, so mancherlei Arten, daß man am besten tut, wenn man bleibt, was man ist.

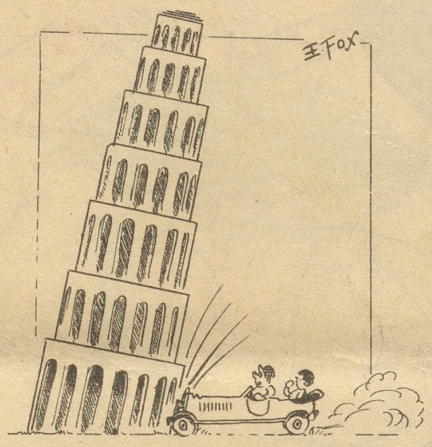
Die an den Untertanen meistern wollen, wollen die Fixsterne um die Erde drehen, bloß damit die Erde ruhe.

(Mitgeteilt von Karagös.)

Glückliches Land

Ein Fraueli vom Land kommt in die Stadt und hört zum ersten Mal die Sirene für Luftalarm heulen. Erstaunt und erschrocken frägt die liebe Frau ihre, offenbar in der Stadt selbst wohnende jugendliche Begleiterin, was denn das auch sei. Die tröstliche Erklärung lautet: «Jo weischt, das ischt jetzt Flügeralarm, und öppe inere halbe Schtund ischt denn wieder Endalarm.»

H. K.



Pisa

„Etz lueg Bappe wa häsch gmacht!"

Der Franzosenbub

Unsere kinderlosen Nachbarsleute haben einen Franzosenbuben aufgenommen. Er hat natürlich sofort den Kontakt mit meinen Buben aufgenommen und die Buben machen den ganzen Tag Betrieb im und ums Haus.

Als sich kürzlich dann eine Fürsorgedame bei der Nachbarin erkundigte, was der Junge Marcel so mache und ob er schon etwas Deutsch verstehe, wurde erwähnt, daß ihm die Nachbarsbuben ein klein wenig helfen würden. Auf alle Fälle wisse er schon was «geibe Löli, dummi Geib, Dubel» sei! (womit ich mich schleunigst vom Lauscherposten drückte, um nicht noch Erhebenderes hören zu müssen.) Vino

Potemkin'sche Dörfer in der Schweiz

Gedankensplitter zu einem aktuellen Thema

Der Weg nach Moskau ist mit der Politik der verpaßten Gelegenheiten gepflastert.

+

Trotz vorsorglicher Einmottung mit konservativem Mottamitol hat Väterchen Stalin nun doch noch eine Laus im Pelz des Berner Bären gefunden.

+

Dr Bärner Mutz meint: «Wart i chumm!»
U reckt si roti Zunge.
Dr Russki brummt: «Mir isch nid drum»,
u het ihm eini gschwunge!

+

Noch tränken zwar die Kosaken ihre Pferde nicht im Bodensee, aber ihre Steppentiere schlagen so weit aus, daß man es in Bern spürt.

+

Nachdem die Luftstrecke Bern-London-Moskau unterbrochen ist, wird demnächst die direkte Luftlinie Bern-Moskau eröffnet. Wer fliegt zuerst? Chräjebüehl

Spanische Grandezza

In einem Interview erklärte General Franco, der «Caudillo», also der «Führer» Spaniens, kürzlich, Spaniens gegenwärtiges politisches System sei vollkommen spanisch; Spanien sei eine wahre Demokratie. —

Dieser Ausspruch kommt mir fürwahr recht spanisch vor. Chräjebüehl

Im Hotel „Central" wohnst Du fein,
Dort trinkst Du auch den besten Wein.

Marc du Pélerin
Mont d'Or
Etwas ganz feines!
Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514